

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 43

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stärke der mobilen Landwehr.

Truppentheile.	Compagnie, Escadron.			Bataillon.			Total des Verpflegungsstandes im Kriege.
	Offizier.	Mannsch.	Pferde.	Offizier.	Mannsch.	Pferde.	
29 Infanterie-Bataillone	4	232	—	26	1188	21	117,163
36 „	4	215	—	22	952	21	
16 Schützen-Bataillone	4	236	—	26	1204	21	
10 Bataillone Landesjäger	4	247	—	18	1011	23	22,600
94 ungarische Bataillone	4	215	—	20	945	23	188,112
30 Bataillone der 2. Linie	—	—	—	—	—	—	
40 ungarische Escadronen	5	169	172	—	—	—	
25 österreichische Escadronen	5	172	153	—	—	—	4,882
Die ungarische Artillerie	—	—	—	—	—	—	4,497
2 berittene Compagnien Landesjäger und 1 Artillerie-Abtheilung	5	180	161	—	—	—	400
Total der Stärke der mobilen Landwehr beider Reichshälften				351,692			

Mittelfst der Ergänzungs-Compagnien kann der Ueberschuß an Landwehrmännern (wozu auch alle sich freiwillig zum Kriegsdienste meldenden ungarischen Bürger gehören), neuen Landwehr-Formationen zugeführt werden.

Recapitulation.

1. Stärke der k. k. activen Armee	785,649 M.
2. Stärke der österreichisch-ungarischen Landwehr	351,692 „
Total d. österreich.-ungar. Wehrkraft	1,137,341 M.
(Fortsetzung folgt.)	

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 5. October 1876.

Der verflossene Monat hat sich wie überall so auch im deutschen Heere durch die Abhaltung der größeren Truppenübungen ausgezeichnet. Dieselben bilden bei uns nicht nur einen Prüfstein für die taktische Beschaffenheit der Truppen, sondern auch besonders für die Leistungen ihrer Führer. Wir können ohne rühmend zu sein, bei einer kritischen Betrachtung beider Momente von befriedigenden Resultaten bei denselben sprechen. Speziell wenden wir uns zu den in der Nähe von Berlin stattgehabten Manövern des preussischen 3. und des Garde-Corps. Bei Betrachtung derselben muß in erster Linie derjenigen Umstände gedacht werden, welche sie im Vergleich zu anderen Jahren in gewisser Hinsicht besonders schwierig gestalteten. Es war dies in Bezug auf Unterbringung und Verpflegung der Mannschaften speziell der Fall, welche sich deshalb besonders erschwert gestalteten, weil die Übungen mit Ausnahme derjenigen unmittelbar bei Berlin in Gegenden stattfanden, die nicht zu den bevölkersten und wohlhabendsten gehören. Was zunächst die Unterbringung anbelangt, so waren die Dislokationslisten gut entworfen und unterzogen sich im Allgemeinen auch die Quartierwirthe bereitwillig den an sie gestellten bedeutenden Anforderungen, die für sie mit oft beträchtlichen Opfern verknüpft waren. Offiziere und Mannschaften waren mit dem, was ihnen von den Quartiergebern geboten wurde, zufrieden gestellt. Aber es ließ sich nicht verkennen, daß die Bevölkerung besonders in

der Nähe Berlins, weniger diejenige des Landes vielfach den Druck der Einquartierungslast, welche die Truppenübungen verursachen, sehr unangenehm empfand und ähnliche Verhältnisse wie in England, wo bestimmte Terrainstrecken der permanenten Übungslager von Aldershot und anderer den Truppenmanövern dienten oder doch wie in Frankreich, woselbst Zelte mitgeführt werden und fast stets bivouakirt wird, herbeiwünscht. Aus triftigen, gewichtigen Gründen hat man sich jedoch seitens der deutschen Heeresleitung bis jetzt nicht zur Annahme des einen oder des andern dieser Systeme zu entschließen vermocht und sogar den Gedanken an eine Einführung derselben positiv aufgegeben. Man verwirft hier die stehenden Lager, da sie in taktischer Hinsicht für zu monoton gelten und durch dieselben speziell den Truppenführern keine genügende Übung im Manövriren geboten wird und die Mitnahme von Zelten, weil sie entweder die Mannschaft, wenn diese selbst sie trägt, zu sehr belastet, und wenn dies nicht der Fall ist, den Troß zu sehr vermehren und außerdem die Zelte im gegebenen Falle selten zur richtigen Stelle sein würden. Die Verpflegung der Truppen der genannten Armeecorps war eine recht gut angeordnete und nach folgenden Sätzen bemessen: Von den Quartiergebern war pro Mann Einquartierung zu geben 730 Gramm Brod, 375 Gramm frisches oder gesalzenes Fleisch, Gewicht des rohen Fleisches, oder 250 Gramm geräuchertes Rind- oder Hammelfleisch oder 170 Gramm Speck; ferner 125 Gramm Reis oder gewöhnliche Graupe oder Grütze oder 250 Gramm Mehl oder Hülsenfrüchte oder 1500 Gramm Kartoffeln, sowie 25 Gramm Salz, 25 Gramm Kaffee in gebrannten Bohnen oder 30 Gramm der letzteren in ungebrannten Bohnen. Außer der Kaffeeportion hatte der Einquartierte keine Getränke zu beanspruchen; als Morgenkost Kaffee oder Suppe. Die bei dieser Gelegenheit versuchsweise erprobten Präserven enthielten ein schmackhaftes, kerniges Rindfleisch und wurden von der Mannschaft der raschen Zubereitung halber sehr gern genossen. Auffallend war es jedoch, daß die Präserven bei den Detachementsübungen, wo nur mit kleineren Truppenzahlen gerechnet zu werden brauchte und

diese früh in's Vivouak kamen, ausgegeben wurden, während in den Tagen der allgemeinen großen Vivouaks, wo die Truppen erst um 3—4 Uhr das Vivouak bezogen hatten — frisches Fleisch zur Ausgabe gelangte.

Bei den taktischen Anordnungen und Dispositionen fiel die große Ausdehnung einzelner Gefechtsfelder auf, die bei den Manövern entstanden, durch weit ausholende Umgehungen zc., die im Kriege bekanntlich selten vorkommen. In der Defensive waren dagegen die Stellungen eng concentrirt, so beispielsweise diejenige des 3. Armeecorps am 19. September bei Mahlow, die des Gardecorps am 20. bei Buckow. Neu war die Häufigkeit und Schnelligkeit, mit welcher sowohl die Infanterie wie die Artillerie sich zur besseren Deckung in der Defensive ohne Hilfe der Pioniere selbstständig eingruben resp. einschnitten und Erdbedeckungen herstellten. Die Marsch- und übrigen Gefechtsleistungen der Infanterie waren gut. Der durch anhaltenden Regen aufgeweichte Erdboden vermochte dieselben nicht zu beeinträchtigen. Lange Märsche zum Rendez-vous, anhaltendes Manövriren, weit abgelegene Kantonnements erforderten tüchtige Marschleistungen. Die Feuerdisziplin der Infanterie war ruhig und sicher. Die Artillerie hatte oft in sehr coupirtem Terrain zu manövriren, tiefe Gräben zu durchfahren, um dann im Galopp querselbein Position zu gewinnen. Diese Aufgaben wurden gut gelöst und wenn auch hie und da Geschütze liegen blieben, so waren dieselben doch bald durch die entsprechenden Manöver de force so weit retabliert, daß sie in den weiteren Verlauf der Gefechte bald wieder einzugreifen vermochten. Die mit der Cavallerie vereinigte reitende Artillerie blieb selbst bei den längsten Trabreisen querselbein nicht zurück und war meist rechtzeitig und früher in Position als die gegenseitigen Cavalleriemassen aufeinander prallten. An die Cavallerie selbst wurden sehr hohe Anforderungen gestellt und denselben seitens der Führer, Mannschaften und des Pferdmaterials genügt. Doch zeigte es sich bei Beendigung der Manöver, daß die Pferde der leichten Regimenter, trotzdem sie den ganzen Vorpostendienst ausgehalten hatten, besser aussahen als die Pferde der schweren Cavallerie. Was die den Infanterie-Divisionen beigegebene Cavallerie anbelangt, so war man beim 3. Armeecorps von der für einen Kriegsfall maßgebenden ordre de bataille in sofern abgewichen als nicht jede Division ein Regiment erhielt, sondern von den sechs Regimentern des Armeecorps 5½ Schwadronen eines jeden zu diesem Zweck detachirt wurden. Im Uebrigen fand die Verwendung der Cavallerie ganz nach den Grundsätzen ihres neuen Reglements statt, und wurde besonders jede Gelegenheit von ihr benutzt, das Fußgefecht in angemessener Weise zur Anwendung zu bringen.

Der nunmehr bald wieder zusammentretende Reichstag wird seitens der deutschen Militärverwaltung mehrere Vorlagen erhalten, deren wichtigste immer noch der bereits früher mehrfach Jhnen

erwähnte Plan der Kasernirung des gesamten Reichsheeres ist. Derselbe wird jedoch wie jetzt verlautet unter ganz erheblichen Modifikationen an die gesetzgebende Versammlung gelangen. Man hält es in den Regierungskreisen keineswegs für angezeigt, angesichts des allgemeinen Carnielerliegens des deutschen Handels und der deutschen Industrie vom Lande neue 177 Millionen Mark für militärische Zwecke zu verlangen und beabsichtigt dagegen eine noch weitere Ausdehnung des schon adoptirten Zeitraums von 15 Jahren mit einer Jahresquote von 4 Millionen Mark eintreten zu lassen, so daß die Forderung derartig repartirt erträglich erscheint. Auch die Forderung von 600,000 Mark für die Creirung 13. Hauptmannsstellen pro Linienregiment scheint einer Mobilisirung unterworfen zu werden resp. aufgegeben zu sein; ebenso wird die Forderung einer Verbesserung der Gehälter der Militärärzte noch auf sich warten lassen. Im Kriegsministerium, speziell vom Kriegsminister General v. Ramecke wird diese Forderung lebhaft unterstützt, während man hingegen im Reichskanzleramt nicht gewillt ist, eine Kategorie von Beamten auf Kosten der anderen mit höherem Gehalt zu bedenken. In der vorigen Session wurde die Verbesserung der Gehälter der Militärärzte von zwei Abgeordneten befürwortet, die auch im nächsten Reichstage dafür plädiren werden, so daß es nicht unmöglich erscheint, daß der künftige Militär-Etat diesem Wunsche noch Rechnung tragen wird.

Interessant erscheint, daß nach einer vom Kriegsministerium vor Kurzem veranlaßten amtlichen Ermittelung sich für die letzte Aushebung in Berlin das Resultat ergeben hat, daß von den dabei zur Einstellung gelangenden Mannschaften nur ein Mann ohne Schulbildung war. Sy.

Die rumänische Armee.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Rumänien vom allgemeinen Strom der slavischen Kriegsluft mit fortgerissen und im russischen Fahrwasser der Bewegung folgen wird. Diese Ansicht erhält dadurch Nahrung, daß die diesjährigen Herbstübungen des rumänischen Heeres merkwürdig spät angelegt und auf die gesammte stehende und Territorial-Armee ausgedehnt sind. Ist es da ein Wunder, wenn die schon lange aufgetauchten Kriegs-Gerüchte sich nicht dämpfen lassen?

Eine kurze Uebersicht der rumänischen Wehrverhältnisse wird im gegenwärtigen Momente nicht ohne Interesse sein und erkennen lassen, daß die rumänische Allianz für Rußland einen gewissen Werth hat, wenn auch nicht außer Acht zu lassen ist, daß die Zahlen auf dem Papiere sich wesentlich anders gestalten, als in der Wirklichkeit. Wir entnehmen die nachstehenden Daten der österreichischen Presse.

Das Wehrgesetz.

Die Wehrpflicht in Rumänien ist eine allgemeine und dauert vom 20. bis zum 46. Lebensjahre. Vom 20. bis 29. Jahre dient der Wehrpflichtige,